

# 20 SECONDS FOR ART

**Der Kurzfilm-Wettbewerb 20 SECONDS FOR ART wurde von INFOSCREEN und KÖR Wien 2013 initiiert und fand dieses Jahr zum siebten Mal statt. Kunstschaffende wurden zu einer Auseinandersetzung mit dem Thema „Der Mensch und die intelligente Maschine“ eingeladen, die es in Form von tonlosen 20 Sekunden-Kurzfilmen zu visualisieren galt. Die Ausschreibung richtete sich an Künstler:innen, Studierende oder Absolvent:innen einer künstlerischen, grafischen oder filmischen Ausbildung ebenso wie an künstlerisch tätige Personen aus dem In- und Ausland (ab 18 Jahren).**

Künstliche Intelligenz wird als Schlüsseltechnologie des 21. Jahrhunderts verstanden. Bereits heute durchdringt sie unser Leben in vielen Bereichen – von wissenschaftlicher Forschung über Industrie und Wirtschaft bis zur täglichen Arbeitswelt: Computerbasierte Systeme analysieren ungeordnete Datenmengen, erkennen Zusammenhänge und Muster und leiten daraus für uns relevante Informationen und Entscheidungen ab. Denkende künstliche Wesen begleiten die Menschen seit der Antike und finden ihren Höhepunkt in der Science-Fiction des 20. Jahrhunderts. Auch ist der Themenkomplex „Mensch & Maschine“ von Beginn an eng mit der Filmgeschichte verwoben, etwa 1927 in „Metropolis“ von Fritz Lang, der in diesem Klassiker der expressionistischen Filmkunst die weibliche Figur der „Menschmaschine“ entwirft.

Mit der digitalen Revolution gehen gesellschaftliche Veränderungen einher. Zu den Chancen werden die Demokratisierung von Wissen wie auch die Lösung komplexer Probleme gezählt, ebenso die Möglichkeiten für innovative Produkte und die Steigerung von Effizienz. Gleichzeitig stellt die Entwicklung der „maschinellen Intelligenz“ die Menschheit vor große moralische und ethische Fragen und hat eine kritische Debatte insbesondere über ihre kommerzielle Nutzung und die Folgen für Sicherheit, Demokratie und Ressourcen ausgelöst.

Aus 91 Einreichungen konnten schließlich fünf Preisträger:innen von der 20 SECONDS FOR ART-Jury ausgewählt werden. Die diesjährige Jury bestand aus den folgenden Mitgliedern:

**Cornelia Offergeld**, Künstlerische Leitung KÖR Wien  
**Stefanie Paffendorf**, INFOSCREEN Programmdirektorin  
**Erich Prem**, AI Ethiker, Verein Digitaler Humanismus  
**Nadim Samman**, Kurator Vienna Digital Cultures 2026  
**Eva Sangiorgi**, Direktorin der VIENNALE. Vienna International Filmfestival

Die ausgewählten Kurzfilme werden im Zeitraum von 6. Juli bis 30. August 2026 österreichweit auf rund 4.800 INFOSCREENs in U-Bahnen, Straßenbahnen und Bussen sowie auf Screens an Bus- und Straßenbahnhaltstellen gezeigt werden (in Wien, Linz, Wels, Steyr, Graz, Salzburg, Innsbruck, Bregenz, Klagenfurt und Eisenstadt).

# 20 SECONDS FOR ART

*„Menschen faszinieren denkende künstliche Wesen seit Ewigkeiten. Was erst auf den Bereich der Science-Fiction beschränkt war, drängt nun als neue digitale Revolution massiv in unsere Lebensrealität. Das betrifft auch die Kunst. KI ist nicht mehr nur Werkzeug, sondern ein Material, aus dem Gesellschaft der Zukunft geformt werden wird. Der Filmwettbewerb „20 SECONDS FOR ART“ bietet den Preisträger:innen einen Raum für eine öffentliche künstlerische Reflexion über KI, die viele Menschen in ihrem Alltag erreicht.“*

**Cornelia Offergeld, künstlerische Leiterin KÖR Wien**

*„Kaum ein Thema ist brisanter und aktueller als „Der Mensch und die intelligente Maschine“. Allein die Frage, ob Maschinen wirklich intelligent sind, also abstrakt und vernünftig denken können, ist kontrovers. Umso interessanter sind die Einordnungen, Visionen, Hoffnungen und Befürchtungen, mit denen uns die Filmschaffenden konfrontieren. Dass wir diesen klugen, bunten, witzigen und nachdenklichen Ausblick auf unsere Gesellschaft auf INFOSCREEN zeigen können, ist wertvoll für unser Programm und ein willkommener Denkanstoß für unsere Zuseher:innen.“*

**Sascha Berndl, Geschäftsführer, INFOSCREEN Austria GmbH**

*„Der öffentliche Raum ist ein Ort des sozialen Miteinanders und des Ausverhandelns – und er hat sich längst in den digitalen Raum erweitert. In einer Zeit, in der künstliche Intelligenz unseren Alltag und unsere Wahrnehmung nachhaltig verändert, bieten Kunst und Film zentrale Räume, um diese Entwicklungen zu befragen und zu verhandeln. Ich danke allen Teilnehmenden und Gewinner:innen des Wettbewerbs „20 SECONDS FOR ART“, die in ihren Filmen eindringliche, künstlerische Auseinandersetzungen mit dem Verhältnis von Mensch und intelligenter Maschine zeigen: Sie öffnen neue Perspektiven, machen Machtverhältnisse sichtbar und stellen Fragen nach Verantwortung und Ethik.“*

**Veronica Kaup-Hasler, Amtsführende Stadträtin für Kultur und Wissenschaft**



Gemeinsam im Tunnel, Filmstill: Emil Baumann

## „Gemeinsam im Tunnel“ von Emil Baumann

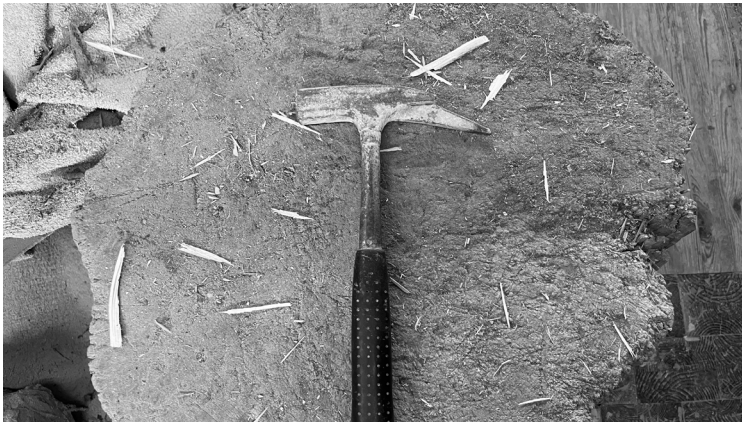
### Statement des Künstlers

*Wir sind gemeinsam mit anderen Leuten, uns fremden Menschen zur gleichen Zeit am gleichen Ort. Zusammen in den Öffis. Meist sind wir vertieft in unsere stetige Begleitmaschine. Vertieft in unser Handy, nehmen wir die Außenwelt kaum wahr. Es wäre egal, ob wir im Zug, Bus, im Wald oder am See sind. Auch wenn wir den anderen Leuten fremd sind, die anderen Leute uns fremd sind, machen wir genau das gleiche, gemeinsam, aber allein. Wir sind uns nah aber fern. Wir sind gemeinsam im Tunnel(blick).*

### Statement der Jury

Emil Baumann hinterfragt in „Gemeinsam im Tunnel“ auf spielerische und humorvolle Weise kollektives Verhalten im Umgang mit digitalen Technologien. Dazu schafft er eine paradoxe Situation, indem er das im urbanen Raum, genauer im öffentlichen Nahverkehr Beobachtete in die Natur verlegt. Die sich in die Körper eingeschriebene Individualität wird nun über das Medium Film wieder zu einer kollektiven, sinnlichen Erfahrung im sozialen Raum.

**Emil Baumann**, geboren 2000 und aufgewachsen in Tirol, arbeitete nach dem Besuch der Modeschule Ferrari in Innsbruck bei einem Wiener Modelabel. Nach dem Studium der europäischen Ethnologie an der Universität Wien im Jahr 2022, begann er im selben Jahr an der Universität für angewandte Kunst das Studium Industrial Design (Stefan Diez). 2026 absolviert er dort ein Gastsemester Angewandte Fotografie und zeitbasierte Medien (Maria Ziegelböck).



Into the Blue, Filmstill: Jennifer Dünser

## „Into the Blue“ von Jennifer Dünser

### Statement der Künstlerin

*„Into the Blue“ zeigt eine Bildabfolge menschlicher Erfindungen – vom Faustkeil bis zur künstlichen Intelligenz. Der Kurzfilm versteht den Menschen als die eigentliche intelligente Maschine, die fortwährend etwas hervorbringt, ohne die daraus entstehenden Entwicklungen und Folgen vollständig absehen zu können. Der Titel „Into the Blue“ verweist auf diesen Schritt ins Ungewisse. Die Schwarz-Weiß-Ästhetik verzichtet auf eine Wertung der gezeigten Erfindungen, während die Bildabfolge die Kontinuität menschlichen Schaffens sichtbar macht.*

### Statement der Jury

Der Beitrag „Into the Blue“ von Jennifer Dünser nimmt den Betrachter mit auf eine rasant geschnittene Reise zu einst revolutionären, heute alltäglichen Werkzeugen der Menschheit. Aus der, mit einem Moment in der Geschichte verknüpften technologischen Innovation, wird eine Norm, die ihren zeitlichen Bezugsrahmen und damit ihre historische Dimension verloren hat. Die Perspektive einer Rückschau regt dazu an, über den Zusammenhang zwischen technologischen Erfindungen und menschlichem Fortschritt nachzudenken.

**Jennifer Dünser**, aufgewachsen im Bregenzerwald, studierte MultimediaArt an der FH Salzburg mit dem Fachbereich Film. Sie verbindet unterschiedliche Medien und Disziplinen miteinander und entwickelt daraus neue Formen visueller Gestaltung. Sie arbeitet als Designerin in Vorarlberg – unter anderem in den Bereichen Kunst, Grafik, Produktdesign, Film, Motion Design und Fotografie. Die Tradition des Handwerks in der Region Bregenzerwald schärfte zudem ihr Augenmerk auf Funktionalität im Design.

[jenniferduenser.at](http://jenniferduenser.at)



Higher Five, Filmstill: Michael Heindl

## „Higher Five“ von Michael Heindl

### Statement des Künstlers

*Anatomisch falsche Fingerstellungen zählen (noch) zu den klar erkennbaren Indizien für KI-generierte Inhalte. Diese Schwachstelle mache ich mir im Film zunutze. Der Prompt: Zähle an einer Hand von 1-5. Übertrifft auch hier die KI das menschliche Vorbild?*

### Statement der Jury

Michael Heindls Beitrag „Higher Five“ stellt auf clevere Weise Fragen zu den Grenzen künstlicher Intelligenz. Dafür macht er sich das Defizit der generativen KI, Hände anatomisch korrekt darzustellen, zunutze. Der Hintergrund, der an ihrem Auftrag gescheiterten KI-Simulation, weist dabei auf seinen Entstehungszusammenhang, eine Bildbearbeitungssoftware, hin: ein raffiniertes Fingerzeig, der zur Ausdruckskraft dieses einfachen Bildes beiträgt.

**Michael Heindl**, geboren 1988 in Linz, studierte Malerei an der Universität für Angewandte Kunst in Wien und am NCAD in Dublin. Heindl, der in Wien lebt und arbeitet, setzt sich mit den Widersprüchen und Paradoxien menschlichen Handelns angesichts einer als krisenreich erlebten Gegenwart auseinander. Seine Arbeit wurde mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Crossing Europe Innovation Award 2026 und dem Jurypreis des VIS 2021. Ausstellungen/ Filmfestivals (Auswahl): Innsbruck Biennale 24, MSUB Belgrad, Picture Theory Gallery NYC, IFFR Rotterdam, Kurzfilmtage Oberhausen, VIENNALE, Hong Kong Arts Center, Vancouver Int. Film Festival, Kunsthalle Wien, Forum Stadtpark Graz, Galerie 5020 Salzburg.

*michaelheindl.net*



Das Ungreifbare und das Begreifen, Filmstill: Oliver Schürer

## „Das Ungreifbare und das Begreifen“ von Oliver Schürer

### Statement des Künstlers

*Indem wir das Gegriffene begreifen sind wir ergriffen.*

*Begreifen über ungreifbar viele Jahrmlionen von physischer und mentaler Reichweite, von ungreifbar vielen Spezies und Wesen. Durch Begreifen sind unsere Hände geworden und damit haben wir Roboterhände gemacht.*

### Statement der Jury

Oliver Schürer macht in „Das Ungreifbare und das Begreifen“ die sich wandelnde Beziehung zwischen menschlichem und robotischem Körper zum Thema – ganz ohne diese moralisch zu bewerten. Der auf die taktile Sensibilität des Menschen fokussierende Film lenkt die sensorisch aktivierte Aufmerksamkeit auf die Frage nach der Bedeutung des physischen Körpers, nach körperlicher Erfahrung und nichtsprachliche Formen menschlicher Interaktion.

**Oliver Schürer**, ist Theoretiker und Künstler im Bereich Bewegung, Robotik und künstliche Intelligenz in Wien. 2014 begründete er die transdisziplinäre Forschungsgruppe H.A.U.S. (Humanoids in Architecture and Urban Spaces), in der Forscher:innen und Künstler:innen aus den Bereichen Architektur, KI, Mensch-Roboter-Interaktion, Medienkunst, Musik, Philosophie und zeitgenössischem Tanz zusammenarbeiten.

*h-a-u-s.org*



Rob und Bob, Filmstill: Benjamin Heil, Elias Hönle, Thomas Keschl und Sebastian Voitl

## „Rob und Bob“ von Benjamin Heil, Elias Hönle, Thomas Keschl und Sebastian Voitl

### Statement der Künstler

*Technologie wird immer menschlicher gestaltet. Welche Rolle bleibt zukünftig dem Menschen? Rob and Bob ist ein satirischer Versuch dieses Thema zu behandeln.*

### Statement der Jury

Auf bemerkenswerte Weise gelingt es Benjamin Heil, Elias Hönle, Thomas Keschl und Sebastian Voitl in 20 Sekunden einen kompletten und pointierten dramatischen Handlungsbogen zu entwickeln. Spielerisch, mit Intelligenz und Witz erzählt das Kollektiv in „Rob and Bob“ von den Spannungen im Alltag von Mensch und intelligenter Maschine. Der selbstironische Beitrag überzeugt darüber hinaus durch seine Professionalität in Bild, Schnitt und Spiel.

Benjamin Heil, Elias Hönle, Thomas Keschl und Sebastian Voitl sind ein Wiener Freundekollektiv mit Begeisterung fürs Filmmachen und Geschichtenerzählen. „20 SECONDS FOR ART“ ist ihr erstes gemeinsames Filmprojekt.

**Benjamin Heil**, aus NRW, aufgewachsen in Nigeria und den VAE, kommt aus dem Musiktheater und ist aktuell in Ausbildung zum Physiotherapeuten. **Elias Hönle**, geboren in Graz, spielte bereits in der Jugend am Next Liberty Graz, bevor er in Wien Schauspiel studierte. Seither Rollen für Kino und TV, u.a. „Pulled Pork“ (2023) und „Schnell ermittelt“. **Thomas Keschl**, stammt aus Wien, studierte Digital Film and Animation an der SAE Wien sowie Stop-Motion-Animation in Barcelona.

**Sebastian Voitl**, aufgewachsen in Niederösterreich, studierte Medientechnik an der FH St. Pölten und arbeitet heute als Cutter.